

# Die drei alten Brunnen von Willisau

Autor(en): **Reinhard, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **1 (1936)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718109>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

durch Neupublikation dieses kostbare Gut zu erhalten und damit auch die uneigennützig Tätigkeit dieser Männer dankbar zu ehren. Eine eigene Edition konnte der hohen Kosten und des beschränkten Interessenkreises wegen nicht in Betracht kommen. So benutzen wir denn gerne die Gelegenheit, in den Annalen der Heimatvereinigung des Wiggertals diese Arbeiten wieder neu erstehen zu lassen und sie der Nachwelt, wie auch der Geschichtsforschung zu erhalten. Darüber hinaus haben sich aber auch noch Manuskripte erhalten, die wert sind, endlich gedruckt zu werden.

Nicht von ungefähr beginnen wir mit *Prof. Reinhard's* Aufsatz: „*Die drei Brunnen von Willisau*“. Diese befinden sich nämlich heute in einem solchen unwürdigen Zustande, dass von einem Schmuckstück nicht mehr die Rede sein kann und eine Erneuerung dringend geboten ist. Leider ist das Interesse dafür in gewissen, massgebenden Kreisen so gering, dass diese Aufgabe wohl kaum in absehbarer Zeit gelöst werden kann. Wir geben die Hoffnung aber nicht auf, dass durch diese Arbeit wie auch die Bestrebungen der Heimatvereinigung in immer weitem Kreisen das nötige Verständnis und die bessere Einsicht angeregt und gefördert wird. Möge doch mit der Zeit Willisau das Unikum seiner siebeneckigen Brunnen neu erstehen! Und wenn einst die Brunnen wiedererstandenen in jener ursprünglichen Ausführung, wie sie auf dem Bilde im Schlosse „*Der Brand von Willisau anno 1704*“ noch erkenntlich sind, dann wird sich zeigen, welche monumentale Schönheit sie im geschlossenen Stadtbilde darstellen. Dr. F. Sidler, Willisau.

## Die drei alten Brunnen von Willisau.

Im Städtchen Willisau sehen wir heute noch drei altertümliche, laufende Brunnen, deren Alter weit zurückreicht. Freilich präsentieren sie sich kaum mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt, da dieselben im Laufe der Zeit verschiedene Reparaturen erlitten haben, allein ihr altertümliches Gepräge tragen sie heute noch zur Schau, und sie sind deshalb mit ihrem steten Murmeln eine Stimme aus längst vergangenen Tagen. Das Bassin dieser drei Brunnen, die in ungefähr gleich grosser Distanz in der Hauptgasse des Städtchens sich befinden, bildet ein bis zur Brusthöhe reichendes Siebeneck aus Sandstein, der Stock, eine zirka 5 Meter hohe, ebenfalls steinerne Säule. In der Mitte aller drei Stöcke befinden sich kleine Pfannen, welche früher und auch jetzt noch bei passender Gelegenheit zur Beleuchtung der Gasse dienen. Das klare, frische und gesunde Nass liefern die zahlreichen Wasseradern des aussichtsreichen

Schlosshügels. Die älteste Aufzeichnung, die wir gefunden, betrifft den *untersten Brunnen*. Er ist ein sprechender Zeuge aus alter Zeit. Rings um den Kopf des Brunnenstockes sind nämlich die kaum mehr lesbaren Worte eingemeißelt: Gallvs Zehnder der zit schulth. Adam Hvber der zit Baumeist. 1599. 1) In Somma. Dreihundert Jahre schauen also vom Scheitel des allen Stürmen und Wechselfällen trotzendem harten Steines auf euch herab!

Vom *mittleren Brunnen*, der wahrscheinlich *schon lange bestand*, erfahren wir, dass derselbe 1755 neu montiert wurde. Severin Meglinger (nicht Medlinger!), 2) Brunnenmeister, wurde vom Rate beauftragt, einen Riss vorzulegen (1755, 20. März). Die zum Brunnen erforderlichen Steine bezog man von Solothurn. Schultheiss Ulrich Ant. Peyer 3) reiste zu Ostern selbst dorthin, um mit Hans Georg Keller den Vertrag wegen Lieferung eines steinernen Brunnenbeckens abzuschliessen. Dieser Vertrag wurde vom Rate den 3. April 1755 genehmigt. In der Stadtrechnung von 1756 finden wir folgende Ausgabeposten, die sich auf diesen Brunnen beziehen:

	Gl. Schil.
1. Dem Steinhauer zu Solothurn	12. 20
2. Für den Akkord dem Stadtschreiber zu Solothurn	2. —
3. Dem Schultheiss Peyer für seine Mühe und Versäumnis	3. 30
4. Dem Severin Meglinger auf das Verding des neuen Brunnens	10. —

Wir kommen zum *obersten Brunnen*. Von diesem ist zuerst die Rede anno 1606, Freitag nach Lorenz. Denselben erstellte nach einer Aufzeichnung im Ratsprotokoll Bernhard Leist, Steinmetz von Sursee. Allein seine Arbeit war nicht solid. Vier vom Rate

---

1) Gallus Zehnder. Rat seit 1594; Baumeister 1596, 1597; Schultheiss 1598, 99, 1602, 1603, 1606, 1607; † 30. April 1609. Seine Gattin war Margaretha Näf. Die Zehnder waren Bürger.

Adam Huber. Rat 1591—1613 (Fähnrich 1596 bis 1603); Baumeister 1599—1601. Die Huber erschienen von Mitte des 16. Jhrdt. an. 1629 wird Adam Bürger.

2) Schon seit 1659 6. Febr. erscheint Hans Jost Meglinger, Sakramentschuler; geht 1636 ad studia. — Meister Severin Meglinger wird 1728 5. Horn. zum Bürger angenommen, mit der Bedingung, „dass er, da er eine fremde Frau habe, die 200 Gl. zeigen solle“ (Verord. v. 10. Mai 1688, Supp. 577).

3) Ulrich Peyer (der erste Peyer namens Ulrich erscheint als Zeuge in einer Urkunde vom 26. Febr. 1397 Pfarrarch. Willisau) ist seit 1742 Rat; von 1751—1796 zwölf Mal Schultheiss (je 2 Jahre); der letzte Schultheiss war Ulrich Dula (1797, 98).

herberufene Experten, die Meister Anton Stab von Zofingen, Jakob Meyer von Zofingen, Jakob Matter und Jakob Hammerer von Luzern, erklärten, der Brunnen sei „nicht währschaft hergerichtet und schlecht gekittet“. Der Rat entschied, dass zur Vermeidung grösserer Unkosten und zur Erhaltung der Freundschaft die Burgerschaft, die auf diesen Tagen aufgelaufenen Kosten bezahlen und Bernhard Leist seine Auslagen für Erstellung des Brunnens selber tragen solle. Von einer Abschätzung des Brunnens sah man ab, da man denselben nach Aussage der Experten bis auf den Grund hätte abrechnen müssen. Mehr als hundert Jahre später (1723, Beschluss vom 16. März) liess man das Bassin dieses Brunnens durch ein hölzernes Gehäuse einfassen. 23 Jahre später wurde der ganze Brunnen von Severin Meglinger für 100 Gld. neu aufgesetzt und für dessen Dauerhaftigkeit 2 Jahre Garantie geleistet (1746, 1. Sept.). Das steinerne Wasserbecken trägt auf der nordwestlichen Seite die folgenden, fast unlesbaren eingemeisselten Worte:

Benedikt Peyer der zit Amt Schultheiss. Wappen (Rad).  
Johann Suppiger der zit ... Schulth. Halm der Jit des Rats  
von Baumeister. Wappen (Aehre). Es müssen also im Jahre  
1729 oder 1730 irgendwelche Reparaturen vorgenommen worden  
sein; denn nur in diesen 2 Jahren finden wir obige drei  
Männer *miteinander* in genannter amtlicher Stellung. 4)

Es wird noch Erwähnung getan eines Brunnens bei der Kirche, den 7. Juli 1670 entschied nämlich der Rat, dass die Stadt und Kirche desselben (erste Herstellung?) zu gleichen Teilen bezahlen sollen.

Soviel haben wir aus schriftlichen Aufzeichnungen über die unermüdlichen drei Spender des für jung und alt, reich und arm unentbehrlichen Nasses in Erfahrung bringen können. Mögen dieselben nie versiegen und auch fernerhin sprudeln, plätschern und murmeln.

Ein andermal vielleicht wieder etwas aus ferner Zeit!

R. Reinhard, Prof., Luzern.

---

4) Benedikt Peyer, geb. 1672, Rat seit 1716, 3. Juli das erste Mal Schultheiss 1718, 12. Mai bis 25. Okt., sodann von 1721—1733 vier Mal; er präsidiert noch 17. März 1733. —

Johann (Franz) Suppiger, geb. 1677, im Gericht 1720, Rat 1723, Schultheiss von 1727—1748 sechs Mal, Gattin: Marianna Ostertag. — Der erste Suppiger, Hirzenwirt, erscheint 1613. Ein Christian wird 1618 Bürger. —

Johann Melchior Halm. Rat 1728—1732. Dieses Geschlecht stammt von Mellingen (Aargau). Johann Kammerlingen, St. Urban, wird 1659 Bürger. Aus diesem Geschlecht sind zwei Schultheissen hervorgegangen.